



PAYSYS REPORT

Ausgabe 3 – November 2023

In dieser Ausgabe:

1. Entwicklungen beim Kartenbetrug
2. Sind Domestic Card Schemes in der EU auf dem Rückzug?

Inhalt

1. Entwicklungen beim Kartenbetrug

Die EZB hat im Sommer einen neuen Card Fraud Report veröffentlicht. Dieser Report ist leider sehr kurz ausgefallen. Um dennoch eine tiefergehende Analyse vornehmen zu können, greifen wir zusätzlich auf detaillierte französische Daten zurück. Wie sich zeigt, hat die Einführung der Starken Kundenauthentifizierung (SCA) die Betrugsraten insgesamt gesenkt. Allerdings war die Einführung mit erheblichen Kosten verbunden, direkten Kosten einerseits und zunehmenden Kaufabbrüchen andererseits. SCA hat das Betrugsrisiko nicht nur gesenkt, sondern auch verschoben, und zwar von den Kartenherausgebern auf die Kartenutzer – also von Profis auf Amateure. Schließlich zeigen die großen Unterschiede bei den Betrugsrate auf nationaler Ebene und intra-SEPA, dass eine effektive Risikobekämpfung kein rein technisches Problem ist.

2. Sind Domestic Card Schemes in der EU auf dem Rückzug?

Die Covid-Lockdowns führte 2020 zu einem Revival der Debitkarten und damit zu einem Terraingewinn für die meisten DCS in der EU. Nach dem Ende der Pandemie setzen die ICS Mastercard und Visa ihre Aufholjagd fort. Der Marktanteil der sieben dominanten DCS verringerte sich von 49,8% (2020) auf 48,1% (2021). Insbesondere die DCS Multibanco in Portugal und Dankort in Dänemark zeigen Schwäche. In Dänemark wird sogar das Aus für Dankort befürchtet.

Entwicklungen beim Kartenbetrug

(mk) In jüngster Zeit sind eine Reihe von Berichten zum Thema Kartenbetrug erschienen. Auf den ersten Blick sieht die Lage erfreulich ist. So vermeldet der jüngste „Report on Card Fraud“¹ der Europäischen Zentralbank für 2021 einen Rückgang der Betrugsschäden um 11% - bei kräftig steigenden Umsätzen. Damit fiel die Betrugsrate in SEPA auf

2008. In den Jahren 2019 und 2020 lag diese Rate noch bei 0,036%. Dieser Rückgang beruht vor allem auf einer Verminderung des CNP-Betrugs. Im Vergleich zu 2020 nahm der CNP-Betrug um 12,1% ab – trotz steigender Umsätze. Die Gründe für diesen Rückgang sieht die ECB ganz klar in der Umsetzung der PSD2 mit ihren Anforderungen zur starken Kundenauthentifizierung (strong customer authentication, SCA).

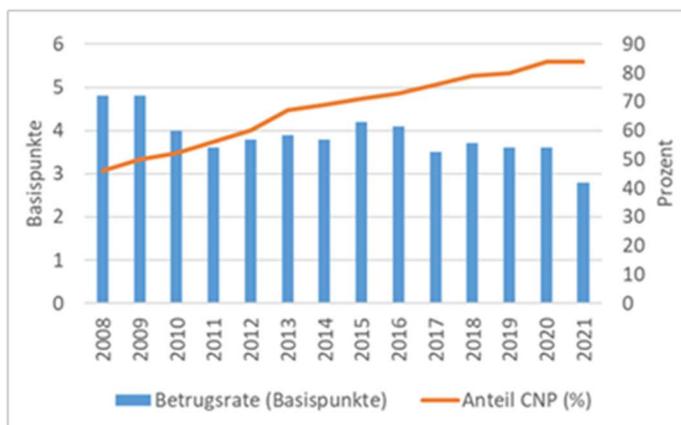


Abb. 1: Kartenbetrug in SEPA
Quelle: EZB, Report on Card Fraud, versch. Jahrgänge

0,028% (in % vom Kartenumsatz).

Wie die EZB vermeldet, ist dies der niedrigste Wert seit Beginn der Datenerhebung zum Thema Kartenbetrug im Jahr

So gesehen lässt sich SCA als eine Erfolgsgeschichte betrachten. Ein solches Urteil sollte jedoch durch eine eingehende Analyse der Daten untermauert werden.

Leider wird jedoch der „Report on Card Fraud“ der EZB immer kürzer, so dass eine tiefere Analyse kaum noch möglich ist. Daher greifen wir im Folgenden verstärkt auf den französischen Report zum Thema Zahlungsbetrug zurück. Dieser jährlich vom „Observatoire de la sécurité des moyens de paiement“ (OSMP) herausgegebene Bericht ist sehr viel detaillierter, enthält auch schon die 2022er Daten und grundlegende Analysen zum Thema.²

Unser Kommentar:

Die Daten der EZB zeigen, dass im Jahr 2021 die Betrugsrate gesunken ist und zwar ganz besonders bei

CNP-Transaktionen. Die Zahlen des OSMP für Frankreich bestätigen dies und zeigen zudem eine weitere Abnahme im Jahr 2022.³ (Von der EZB gibt es für 2022 noch keine Daten). Im Trend zeigen also beide Berichte eine gleiche Entwicklung (siehe Abb. 2).

Die Deadline für die Einführung der „Starken Kundenauthentifizierung“ lag am 31.12.2020. 2019 liegt also davor, die Jahre 2021 und 2022 liegen dahinter.⁵ Somit liegt es durchaus nahe, den Rückgang der Betrugsrate, wie die EZB es tut, auf die Einführung von

SCA zurückzuführen. Da aber SCA den Distanzhandel betrifft, ist es sinnvoll, einen Blick auf die Betrugsraten im Distanzhandel zu werfen. Leider finden sich hierzu keine Angaben im Bericht der EZB. Die Raten lassen sich auch nicht berechnen. Es lässt sich lediglich sagen, dass der Betrug bei CNP-Transaktionen von 1,5 Mrd. EUR (2019) auf 1,28 Mrd. EUR (2021) zurückgegangen ist. Allerdings ist auch der Betrug in den anderen Bereichen (POS+GAA) zurückgegangen.

	2019	2021	2019 - 21	in %
Gesamt	1,87	1,53	-0,34	-18%
CNP	1,50	1,28	-0,22	-14%
Rest	0,37	0,25	-0,12	-33%

Tab. 1: Kartenbetrug in SEPA (Mrd. EUR)
Quelle: EZB: 6. und 7. Report on Card Fraud und eigene Berechnungen.

Eine genauere Analyse der Bedeutung von SCA ist nur möglich auf der Grundlage detaillierter Daten. Diese liegen für Frankreich vor. Das OSMP gliedert den Bereich CNP nicht nur geographisch auf, sondern auch nach der Art der Transaktionsabwicklung. Dabei unterscheidet das OSMP Transaktionen mit starker Authentifizierung

(„3D stark“), Transaktionen, bei denen zwar SCA möglich ist, der Kartenherausgeber aber auf eine starke Authentifizierung verzichtet („3D“) und Transaktionen, bei denen SCA nicht möglich ist („ohne 3D“). Diese Aufteilung gibt es aber erst seit 2021.

3D stark	3D	Sonstige
Starke Kunden-authentifizierung (SCA) gemäß PSD2	SCA möglich wird aber nicht angewandt (Ausnahmen nach PSD2)	Transaktionen mit Händlern, die nicht SCA-fähig sind (i.w. außerhalb EU)

Tab. 2: Drei Sicherheitsstufen für Internet-transaktionen. Siehe hierzu auch OSMP, Rapport Annual 2022, S. 6.

Ein Vergleich mit den entsprechenden Daten in die Zeit vor der Einführung der SCA-Regularien ist daher leider nicht möglich. Doch man kann davon ausgehen, dass 2019 der Anteil von Transaktionen mit SCA noch gering war.

Die Zahlen verdeutlichen, dass es erstens insgesamt bei CNP von 2019 bis 2022 eine signifikante Verminderung der Betrugsrate gegeben hat.

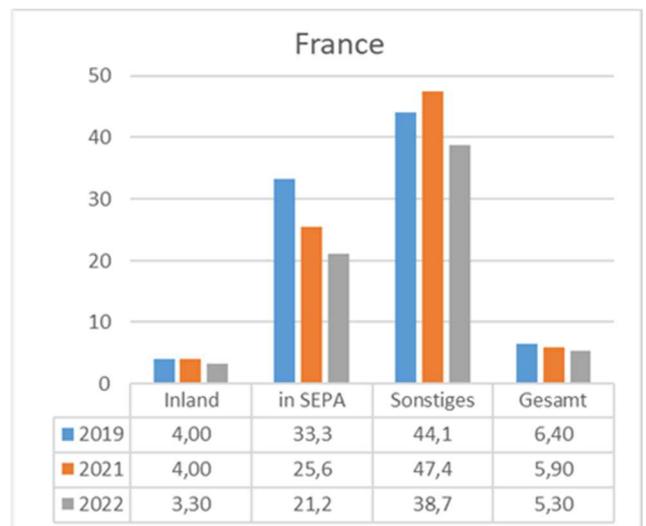
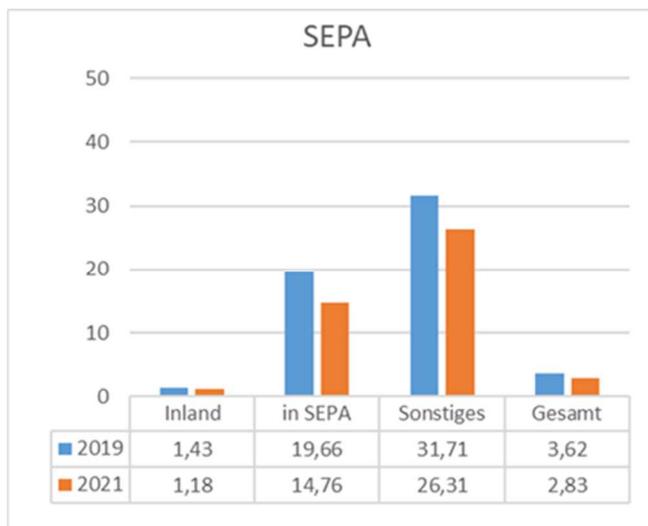


Abb. 2: Kartenbetrug im SEPA-Raum und in Frankreich (in Basispunkten)
Quelle: EZB, OSMP und eigene Berechnungen.⁴

Zweitens zeigen die Zahlen, dass die neue Sicherheitsarchitektur („3D“) die Betrugsrate senkt. 3D führt zu geringeren Betrugsraten. Dies unterstützt die Argumentation, dass die Vorschriften der PSD2 tatsächlich zu einem Rückgang des Betrugs geführt haben.

Drittens ist es interessanterweise so, dass bei nationalen Transaktionen die Ausfallrate bei „3D“ kleiner ist als bei „3D stark“. Dies kann möglicherweise damit erklärt werden, dass die Transaktionen, bei denen SCA nicht zwingend vorgeschrieben ist, zu einer geringen Risikoklasse gehören.

Die Schlussfolgerung liegt auf der Hand: Es ist sinnvoll, dass der Gesetzgeber Ausnahmen von SCA zulässt. Allerdings ist es bei XB-Transaktionen so, dass „3D stark“ erheblich besser abschneidet als „3D“.

Es ist sinnvoll, dass der Gesetzgeber Ausnahmen von SCA zulässt.

Insgesamt fällt auf, dass es zwischen nationalen und intra-SEPA Transaktionen erhebliche Unterschiede gibt, obwohl beide unter das gleiche Regelwerk fallen.

Eine durchschnittliche nationale Internetzahlung ohne 3D hat erstaunlicherweise eine etwas geringere Ausfallrate (0,168%) als eine intra-SEPA Transaktion mit „3D stark“ (0,208%). Bei Anwendung von „3D stark“ ist die Ausfallrate bei einer intra-SEPA Transaktion rund 2,5-mal so hoch wie bei einer nationalen Transaktion (0,082%).

Der starke Einfluss der Geographie – unabhängig von der Transaktionstechnik – zeigt, wie wichtig es ist, beim Thema Risiko nicht nur an technische Lösungen zu denken.

Schließlich gilt es noch einen weiteren Aspekt zu beachten, auf den auch das OSMP hinweist. Mit der zunehmenden Verwendung von SCA verlieren die Karteninhaber die Möglichkeit, Transaktionen abzustreiten. So merkt das OSMP an:⁶

„In fact, with the implementation of strong authentication, the risk that a bank might refuse to reimburse a customer for fraudulent transactions may have increased significantly.“

Das Problem lässt sich am besten anhand der absoluten Betrugszahlen verdeutlichen. SCA macht zwar insgesamt die Kartenzahlungen sicherer, aber auch bei SCA kommt Betrug vor, insbesondere zunehmend dadurch, dass Betrüger die Nutzer von Zahlungsinstrumenten manipulieren.⁷

	2021	2021	2022	2022
	Mio. €	Anteil %	Mio. €	Anteil %
Internet	347	100%	316	100%
3D stark	103	30%	124	39%
3D	26	7%	26	8%
ohne 3D	218	63%	166	53%

Tab. 4: Betrug bei Kartenzahlungen französischer Karteninhaber im Internet
Quelle: OSMP

2022 lag der Anteil der Betrugsfälle von Transaktionen mit SCA bei 39%. 2021 lag er noch bei 30% und davor dürfte er weit geringer gewesen sein. Aus Sicht der Karteninhaber ist SCA also durchaus ein zweischneidiges Schwert. Die Regulatoren sehen dies und werden vermutlich so reagieren, wie Regulatoren es fast immer tun, mit mehr Regulierung.

Fassen wir zusammen.

SCA hat die Betrugsraten insgesamt gesenkt. Allerdings war die Einführung mit erheblichen Kosten

Betrugsraten: Gesamt			Betrugsraten: National			Betrugsraten: XB-SEPA			Betrugsraten: XB-Sonstige		
	2019	2022		2019	2022		2019	2022		2019	2022
POS	0,014	0,012	POS	0,010	0,010	POS	0,061	0,025	POS	0,187	0,075
Distanz ol	0,657	0,247	Distanz ol	0,270	0,187	Distanz ol	1,159	0,447	Distanz ol	1,263	0,479
Internet	0,245	0,165	Internet	0,167	0,099	Internet	0,507	0,3	Internet	1,164	0,64
3D stark		0,11	3D stark		0,082	3D stark		0,208	3D stark		0,246
3D		0,095	3D		0,070	3D		0,344	3D		0,565
ohne 3D		0,321	ohne 3D		0,168	ohne 3D		0,421	ohne 3D		1,026
ATM	0,031	0,032	ATM	0,028	0,032	ATM	0,03	0,032	ATM	0,168	0,046
Total	0,064	0,053	Total	0,040	0,033	Total	0,333	0,212	Total	0,441	0,387

Tab. 3: Frankreich: Betrugsraten in % vom Umsatz

Quelle: OSMP und eigene Berechnungen. „Distanz ol“: Distanzhandel ohne Internet (z.B. via Telefon). Diese Kategorie ist quantitativ unbedeutend.

verbunden, direkten Kosten einerseits und zunehmenden Kaufabbrüchen andererseits. SCA hat das Betrugsrisiko nicht nur gesenkt, sondern auch verschoben und zwar von den Kartenherausgebern auf die Kartennutzer – also von Profis auf Amateure.

Schließlich zeigen die großen Unterschiede bei den Betrugsrate auf nationaler Ebene und intra-SEPA, dass eine effektive Risikobekämpfung kein rein technisches Problem ist.

Statt auf technische Lösungen als „silver bullet“ zu vertrauen, wäre vielleicht doch ein umfassender Risk-Management-Ansatz vorzuziehen. Dies ist auch der von der Kartenindustrie präferierte Weg.

Aus Sicht der Karteninhaber ist SCA also durchaus ein zweischneidiges Schwert.

Sind Domestic Card Schemes in der EU auf dem Rückzug?

(hg) Die Europäische Souveränität im Retail-Zahlungsverkehr ist ein wichtiges Thema auf der Agenda der EU-Politik. Fragmentierte nationale Zahlungssysteme und die Abhängigkeit von nicht-europäischen Zahlungssystemen, insbesondere im Segment der Kartenzahlungen, werden als wichtigste Barrieren auf dem Weg zur europäischen Souveränität, Autonomie und Autarkie betrachtet. Die Zauberformel heißt „public-private partnership“.

Gleich zwei Initiativen sollen die Abhängigkeit von nicht-europäischen Systemen, wie Mastercard, Visa, PayPal & Co verringern: die European Payments Initiative (EPI) einer Gruppe von europäischen Banken und der digitale Euro (D€) der EZB.

Es ist bemerkenswert, dass beide Initiativen das jeweilige Gebilde mehr oder weniger auf dem gleichen Fundament errichten wollen: Echtzeitzahlungen von Konto zu Konto (A2A) mittels des Smartphones als appbasiertes Zahlungsinstrument. In beiden Fällen wird die Karte (analog oder virtuell) - falls noch erforderlich - als Second-Best-Übergangslösung für die Ewig-Gestrigen betrachtet.

Das ist eine mutige, schon fast waghalsige Wette auf eine unbekanntere Zukunft, wenn man bedenkt, dass im Euroraum 49,3% (2021) der bargeldlosen Zahlungen über Karten erfolgen (Tendenz steigend: +17,3% gegenüber 2020). Dabei wird

das Smartphone als neuer Formfaktor zumindest am POS (face-to-face) noch sehr zögernd und langsam von Konsumenten angenommen. In der Eurozone wurden laut einer von der EZB in Auftrag gegebenen Marktuntersuchung 2022 nur 3% der POS-Zahlungen mit dem Smartphone durchgeführt.⁸

Die Musik spielt also bis auf weiteres weiterhin im traditionellen Kartengeschäft. Wie ist es dort um die Souveränität bestellt?

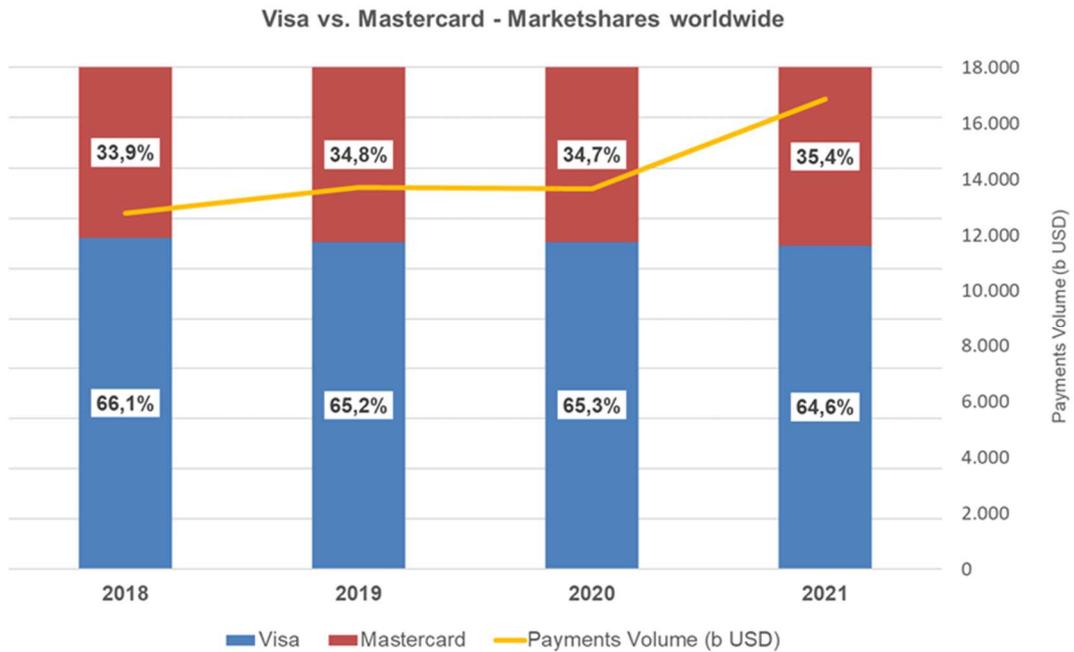
In der EU (27) wird der Markt von 10 nennenswerten kartenbasierten Zahlungssystemen geteilt. Geopolitisch stehen sieben „European home-grown“ Schemes den drei „non-European“ Schemes Mastercard, Visa und Amex gegenüber. Darüber hinaus gibt es mehrere kleinere Schemes (z. B. auf Malta oder in Bulgarien), die wegen der geringen Marktdurchdringung vernachlässigt werden können.

Seit Jahren analysieren wir in diesem Report regelmäßig die Entwicklung der Marktanteile der „Big Ten“ in der EU, zuletzt in der Ausgabe 10 (Dezember 2021). Im Folgenden präsentieren wir Ihnen die neuen Ergebnisse für das Jahr 2021.

..

Unser Kommentar:

Wenn man sich mit den Zahlen der beiden amerikanischen „Duopolisten“ Mastercard und Visa im Kartengeschäft etwas näher beschäftigt, kommt man um den Begriff „Giganten“ nicht herum. Auf die Karten dieser beiden Schemes entfiel 2021 weltweit ein Zahlungsvolumen (ohne ATM) in Höhe von insgesamt 16.869 Mrd. USD.⁹ Das entspricht in etwa dem gesamten



Graphik 1: Quellen: Jahresberichte von Mastercard und Visa.

Bruttoinlandsprodukt der EU (27) in der gleichen Periode. Dabei sind in den Mastercard-Zahlen die nicht wenigen Maestro-Zahlungen traditionell (ohne Angaben von Gründen) nicht enthalten. Im Gegensatz zur Entwicklung der nationalen Kartensysteme (vorwiegend Debitkartensysteme) wurde das Wachstum von Mastercard und Visa durch Covid 2019-2020 ordentlich ausgebremst (siehe Graphik 1).

Visa ist zwar mit 64.6% noch ungeschlagener Marktführer, aber Mastercard holt in den letzten Jahren kontinuierlich auf. Ein Grund für diesen Anteilsgewinn könnte der allmähliche Austausch der Maestro-Karten durch Debit Mastercard (DMC) sein, wodurch deren Transaktionen jetzt erst in der Mastercard-Statistik auftauchen.

Mastercard vs. Visa in Europa

Die Analyse der Marktverhältnisse beider Schemes für Europa ist komplizierter. Beide Systeme veröffentlichen Daten für die Region „Europe“, die Abgrenzung ist aber unterschiedlich. Mastercard umfasst Länder wie Albanien, Serbien, Ukraine etc. unter Europe („Eastern Subregion“), während Visa diese Länder unter CEMEA subsumiert. Der Nilson Report schätzt deshalb das Visa-Volumen in Ost-Europa und addiert das Volumen hinzu.

Im Ergebnis erfolgen 24,5% des weltweiten Umsatzes in Europa (im weitesten Sinne). Im Vergleich zu den weltweiten Umsätzen verschiebt sich das Kräfteverhältnis zu Mastercard und beträgt 59,2% (Visa) zu 40,8% (Mastercard).¹⁰ Auch hier fehlen die Maestro-Umsätze. Auch bei dieser Perspektive gewinnt Mastercard stetig Marktanteile.¹¹



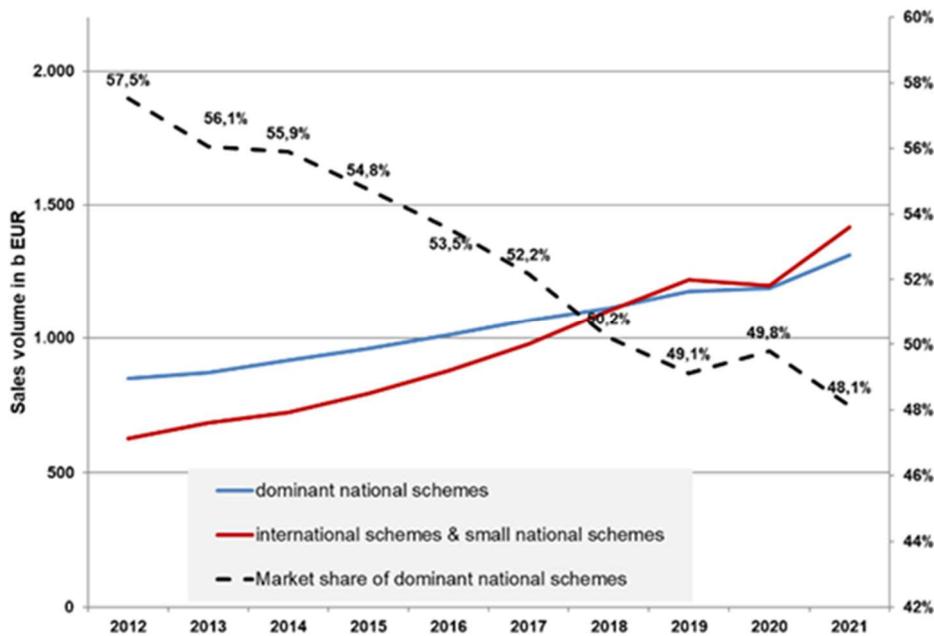
Graphik 2: Mastercard vs. Visa in „Europa“ bzw. in der EU-27; Quellen: Nilson-Report und PaySys Kartenmarktstatistik

Für unsere längerfristige Betrachtung der Marktanteile der International Card Schemes (ICS) versus Domestic Card Schemes (DCS) ziehen wir den Kreis wesentlich enger und betrachten nur die EU-27. In der EU-27 ist nun Mastercard (inkl. Maestro) mit 71% eindeutig

Marktführer. Siehe Graphik 2. Dieses Ergebnis ist vor allem eine Folge des Brexits. Vor dem Brexit war die UK der Mitgliedsstaat mit den höchsten Kartenumsätzen in der EU. Das Volumen Visa & Mastercard in der UK entspricht ca. 80% des Volumens in der EU-27.

ICS vs. DCS in der EU

Das Volumen der Kartenzahlungen (ohne ATM) mittels Mastercard und Visa beträgt 2021 in der EU-27 ca. 1.400 Mrd. €¹² und damit 51,3% des Gesamtumsatzes, der mit Karten, die in der EU ausgegeben werden, weltweit generiert wird (Issuing-Perspektive). Nachdem die sieben DCS Covid-bedingt 2020 ihren Marktanteil gegenüber den ICS leicht von 49,1% (2019) auf 49,8% verbessern konnten, ist der Anteil 2021 auf 48,1% gesunken. Der längerfristige Trend zeigt deutlich einen zwar langsam, aber kontinuierlich sinkenden Marktanteil der DCS gegenüber den ICS. Siehe Graphik 3.



Graphik 3: Marktanteile der ICS und DCS (7) in der EU-27 auf Basis des Issuing-Kartenzahlungsvolumens („purchases“) 2012-2021; Quelle: Angaben der Card Schemes, EZB und eigene Berechnungen.

Der DCS-Marktanteil beträgt 2021 48,1%.

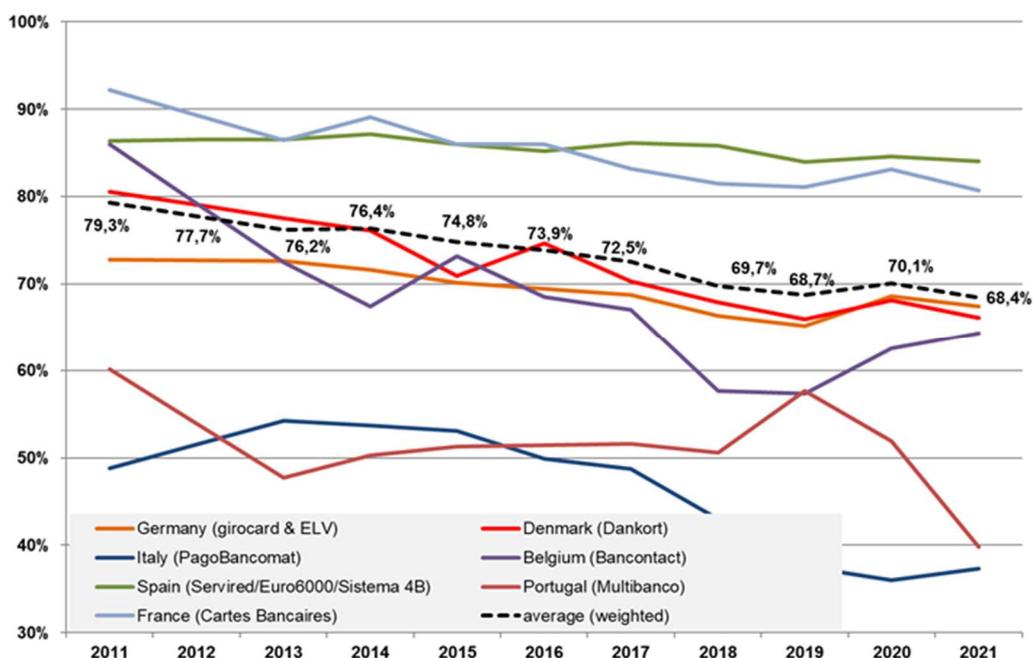
Der längerfristige Trend zeigt deutlich einen zwar langsam, aber kontinuierlich sinkenden Marktanteil der DCS.

In unserem letzten PaySys Report Nr. 2 (2023) haben wir die Entwicklung im deutschen Markt beleuchtet. Bedingt durch die Zunahme der Debitkarten der ICS „new debit“ als Standardkarte zum Girokonto einiger großer Internetbanken (wie z.B. ING) verliert das deutsche DCS „Girocard“ trotz imposanter Wachstumsraten Marktanteile gegenüber den ICS.

In den betreffenden sieben Mitgliedsstaaten mit nennenswerten DCS (BE, DE, DK, ES, FR, IT und PT) ist der (gewichtete) Marktanteil 2021 von 70,1% auf 68,4% gesunken. Die Entwicklung ist aber in diesen Ländern nicht homogen. Siehe Graphik 4.

Das italienische Scheme „PagoBancomat“ und das belgische Scheme „Bancontact“ sind 2022 stärker als die ICS gewachsen.

Ein Sorgenkind ist dagegen das portugiesische „Multibanco“, das seit 2019 (57,7%) rapide seinen Marktanteil verliert (2021: 39,8%). Das von dem bankeneigenen Joint Venture Sociedade Interbancaria de Servicos (SIBS) betriebene Debitkartensystem hat offensichtlich den Trend zum kontaktlosen Zahlen verschlafen oder unterschätzt. Fast sämtliche Multibanco-Karten sind co-badged mit Mastercard oder Visa. Das kontaktlose Zahlen am POS ist bis auf Weiteres technisch nur mit den internationalen Brands möglich. Das gilt auch für



Graphik 4: Marktanteile der DCS in den jeweiligen Mitgliedsstaaten in % des Zahlungsvolumens der von inländischen PSPs herausgegebenen Karten (2011-2021); Quelle: Angaben der Card Schemes, EZB und eigene Berechnungen.

das mobile Zahlen, wenn die Karte bei Apple Pay oder Google Pay hinterlegt ist.

Dieses Fiasko der Portugiesen hat wesentlich zur Reduzierung des Marktanteils der DCS in den sieben Mitgliedsstaaten beigetragen. Ohne Multibanco wäre der Marktanteil bei 69,9%.

Naht das Ende von Dankort?

Ein weiteres Sorgenkind ist das dänische Debitkartensystem „Dankort“. In diesem Report hat unser EPCA-Partner Henning Jensen¹³ zuletzt in der Ausgabe 6/2020 über die Entwicklungen im Nachbarland berichtet. Das System wächst zwar weiterhin, wenn auch 2021 (6,1%) gegenüber den ICS unterdurchschnittlich, wodurch der Marktanteil sinkt (2021: 66%). Das Wachstum 2022 war nur noch 1,9% und die bisherigen Zahlen für Q1-Q3 2023 zeigen einen spürbaren Rückgang.

Es sind aber auch andere Gründe, die die Existenz des Systems derzeit ernsthaft gefährden. Dankort sieht zurück auf eine lange Geschichte. Das System wurde 1983 von den dänischen Banken wegen politischen Drucks mehr oder weniger als ein Akt der Selbstregulierung gegründet.

Die Höhe der Händlergebühren ist bis heute ein politisches Thema: kostenbasiert mit einem geringen Gewinnaufschlag für den Betreiber und einzigen Acquirer Nets. Ein Rückgang der Dankort-Transaktionen bedeutet wegen des Rückgangs der „economies of scale“ gegebenenfalls eine Erhöhung der Händlergebühren. Derzeit sind die Händlergebühren in den meisten Segmenten noch günstiger als die Gebühren für die Akzeptanz der ICS und variieren von 0,16% bis 0,46% (kleine Händler).

In dem System fehlt auch eine Interchange Fee als Einnahmequelle für die herausgebende Bank. Immer mehr Banken verabschieden sich von der Karte und bieten die für den Issuer ertragsreichere Debitkarte der ICS (mit Interchange Fee) an. Derzeit stehen 4,7 Mio. Dankort Karten (94% co-badged mit Visa) ca. 3,7 Mio. ICS-Debitkarten gegenüber.

Der Betreiber Nets ist schon seit fast 10 Jahren längst kein dänisches oder zumindest skandinavisches Unternehmen mehr. Bedingt durch den Verkauf von Nets an den europäischen Player Nexi hat der Systembetreiber spätestens 2021 seine dänischen Gene vollständig

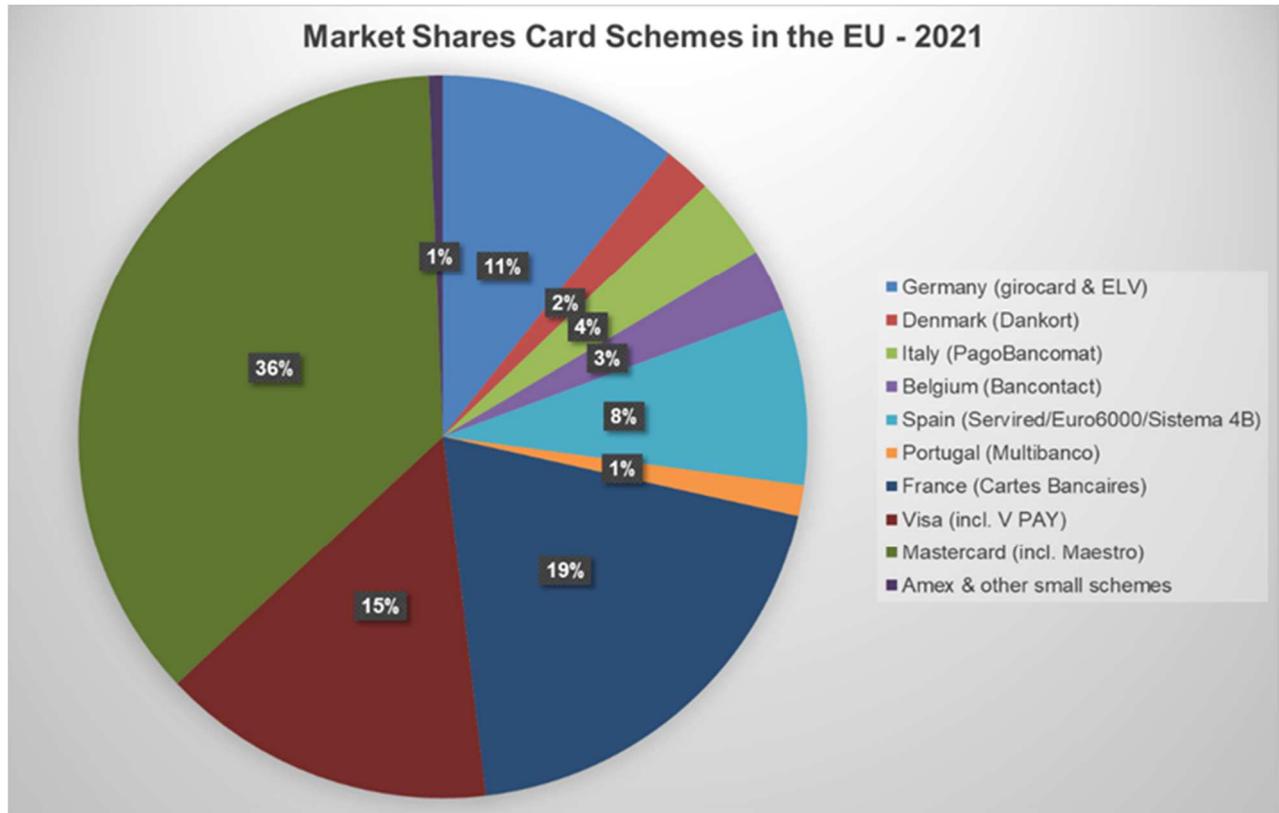
verloren. Die Frage ist berechtigt, ob Nets/Nexi weiterhin ein finanzielles Interesse an der Fortführung des Dankort-Systems hat.

Das Dankort Scheme hat das kollektive Interesse der dänischen Banken, Konsumenten und Politiker verloren.

Zwischen dem größten Dankort-Issuer Danske Bank und Nets gibt es eine 2019-geschlossene Vereinbarung zum Erhalt des Dankort-Systems, deren Inhalt nicht öffentlich bekannt ist. Beobachter vermuten, dass die Danske Bank sich zur Unterstützung des Dankort-Systems verpflichtet hat. Im nächsten Jahr läuft die Vereinbarung allerdings aus.

Im Dankort-System wurde in den letzten Jahren wenig investiert. Im Vergleich zu den ICS-Karten fehlen Innovationen und das System ist relativ veraltet. Mit der Dankort-Karte gibt es z. B. eine systembedingte Ausgabegrenze von ca. 4.000 Euro innerhalb von 30 Tagen und einen maximalen Bargeldabhebungsbetrag in Höhe von ca. 270 Euro pro Tag.

Alles sieht danach aus, dass das von einer ausländischen Firma betriebene Dankort Scheme das kollektive Interesse der dänischen Banken, Konsumenten und Politiker verloren hat. Die Händler haben zwar wegen der günstigen Gebühren ein großes Interesse an dem Erhalt des Systems, betreiben aber bislang keine entsprechende Lobby-Arbeit. Manche dänischen Zeitungen deuten bereits eine Beerdigung an. Nach Aussage des dänischen Kartenexperten Henning Jensen wird das Dankort-System „höchstwahrscheinlich im Zeitraum 2025 bis 2028 schrittweise mehr oder weniger beendet werden“.



Graphik 5: Marktanteile der Card Schemes in der EU-27 (2021) auf Basis des Zahlungsvolumens (exkl. ATM) der in der EU ausgegebenen Karten. Das Gesamtvolumen beträgt 2.730 Mrd. €. Quelle: Angaben der Card Schemes, EZB und eigene Berechnungen¹⁴

Fußnoten

1. ECB: Report on card fraud in 2020 and 2021, Frankfurt 2023 (<https://www.ecb.europa.eu/pub/cardfraud/html/ecb.cardfraudre-port202110~cac4c418e8.en.html>)
2. Rapport annuel de l'Observatoire de la sécurité des moyens de paiement 2022 (<https://www.banque-france.fr/liste-chronologique/rapports-dactivite>). Der Bericht steht gegenwärtig (Anfang Oktober 2023) nur in französischer Sprache zur Verfügung. Eine englische Version dürfte jedoch in Kürze zur Verfügung stehen.
3. Beim Vergleich Frankreich – SEPA insgesamt fällt auf, dass die Betrugsraten in Frankreich durchgängig höher sind als im Durchschnitt der SEPA-Länder. Gleiches gilt im übrigen auch für das Vereinigte Königreich. Anscheinend sind die großen Märkte für Betrüger interessanter als Märkte mit geringer Bevölkerung und auch noch geringer Kartennutzung pro Kopf.
4. Die EZB veröffentlicht gerundete Zahlen, die zum Teil eine Berechnung der Betrugsraten erschweren. So ging der Anteil der XB-Umsätze außerhalb von SEPA zwischen 2019 und 2021 von gerundet 2% auf gerundet 1% zurück. Da eine Halbierung des Anteils nicht sehr plausibel ist, wurde für die Berechnung der Betrugsrate unterstellt, dass der Anteil von 1,6% auf 1,4% gesunken ist.
5. 2020 ist ein Übergangsjahr und zudem stark durch den Covid-Lockdown beeinflusst. Daher sind die Daten für 2020 schwer interpretierbar und werden im folgenden nicht berücksichtigt.
6. Observatoire de la sécurité des moyens de paiement: Recommendations of the observatory. Procedures for reimbursing fraudulent payment transactions, 2023, S. 2.
7. Eine kurze Darstellung dieser Art von Betrug findet sich in: OSMP, Recommendations, S. 2
8. Siehe: ECB, Study on payment attitudes of consumers in the euro area (SPACE 2022), https://www.ecb.europa.eu/stats/ecb_surveys/space/html/ecb.spacereport202212~783ffdf46e.html#toc11. Laut dem Worldpay Global Payments Report (May 2023) soll in "Europe" der Anteil gemessen am POS-Umsatz 2022 allerdings 10% gewesen sein (S. 75). Die Zahlen sind nur kompatibel mit den EZB-Zahlen, wenn außerhalb der Eurozone der Anteil signifikant höher wäre. Der Report erwartet für 2026 eine Verdoppelung auf 20%.
9. Quellen: Jahresberichte beider Schemes.
10. Siehe Nilson Report Issue 1221 June 2022. Die Zahlen basieren ebenfalls auf dem Volumen der Zahlungstransaktionen in USD. Der Umsatz in Israel ist für beide Schemes exkludiert.
11. Laut Nilson Report betrug 2019 der Marktanteil von Mastercard 37,7% bzw. Visa 62,3%.
12. In dem Zahlenwerk von Mastercard und Visa sind weiterhin Transaktionen in Spanien und Frankreich enthalten, die systematisch den jeweiligen DCS zuzuordnen sind, da diese Transaktionen auf Basis deren Scheme Rules erfolgen. Weil diese Transaktionen trotzdem Gebühreneinnahmen für die ICS generieren, werden die Transaktionen sowohl in der Statistik der DCS als auch der ICS erfasst. In dieser Analyse werden diese Transaktionen nur den jeweiligen DCS zugeordnet. Siehe auch ausführlich in Appendix „Marktanteile der Card Schemes in der EU“, PaySys Report Nr. 10 (2021), S. 7.
13. Auch für diesen Beitrag hat Henning Jensen wertvolle Informationen beigesteuert.
14. Die in der EZB-Statistik fehlenden Debitkartenumsätze mittels ELV in Deutschland, die über die Girocard abgewickelt werden, wurden hinzuaddiert.

Should you have any questions or comments please contact:

Dr. Hugo Godschalk (hgodschalk@paysys.de)

Dr. Malte Krueger (mkrueger@paysys.de)

Please, send us your views to:

paysys-report@paysys.de

PAYSYS REPORT IMPRINT**PaySys Consultancy GmbH**

Im Uhrig 7

60433 Frankfurt /Germany

Tel.: +49 (0) 69 / 95 11 77 0

Fax.: +49 (0) 69 / 52 10 90

email: paysys-report@paysys.de

www.paysys.de

PAYSYS REPORT

November 2023

© PaySys Consultancy GmbH

Subscribers are not allowed to copy or to distribute this newsletter outside their companies without permission of PaySys Consultancy.

Disclaimer: PaySys Consultancy sees to the utmost reliability of its news products. Nevertheless, we do not accept any responsibility for any possible inaccuracies.

**Subscription info:**

The PaySys Report is published 5 times a year in English and German in electronic format (PDF) and contains about 5-7 pages. The price is 250 euro per year (company license).

To order, please send an email to paysys-report@paysys.de

PaySys Consultancy is German member of

